

# 10. Sonntag im Jahreskreis

7. Juni 2026



*>> Denn an Liebe habe ich Gefallen,  
nicht an Schlachtopfern <<*

## Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

## Einleitung

Liebe ist beständig. Gott sagt es uns in der Lesung: Sie soll keine Wolke sein, die sich nach und nach auflöst, kein Tau, der bald vergeht. Deshalb verlangt Jesus im Evangelium von uns auch keine Opfertaten, keine äußeren Werke, sondern Barmherzigkeit und mitfühlende Liebe. Dazu gehört auch, Kontakt mit Fremden oder mit Menschen zu pflegen, die nicht unserer Norm entsprechen, denen das Leben zugesetzt hat; sogar, wenn sie selbst daran schuld sind.

Als seine Nachfolger sollen wir auch diese als Schwestern und Brüder annehmen. Das ist leichter gesagt als gelebt.

Bitten wir daher um die Kraft, Jesu Weisungen folgen zu können. So rufen wir im Kyrie zu IHM:

## Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus,  
du hast die Menschen so wahr- und angenommen, wie sie sind.

**Herr, erbarme dich.**

Du hast sie eingeladen, mit dir Mahl zu halten  
und sich für ihr Leben neu stärken zu lassen.

**Christus, erbarme dich.**

Du hast ihnen eine neue Sicht auf ihr Leben geschenkt  
und sie aufgefordert, dir zu folgen.

**Herr erbarme dich.**

## Eröffnungsgebet

Herr, Jesus Christus, auch heute lädst du uns wieder ein, dir zu folgen, deinem Wort zuzuhören und mit dir Mahl zu halten. An deinem Tisch sind wir willkommen, mit allem, was uns ausmacht. Mach auch uns bereit, unseren Mitmenschen offen und einladend zu begegnen und durch unser Handeln deine Botschaft von der Menschenliebe Gottes in die Welt zu tragen.  
Amen.

# 1. Lesung

Hos 6,3-6

## **Lesung aus dem Buch Hoséa.**

Lasst uns den HERRN erkennen, ja lasst uns nach der Erkenntnis des HERRN jagen! Er kommt so sicher wie das Morgenrot; er kommt zu uns wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt. Was soll ich mit dir tun, Éfraim? Was soll ich mit dir tun, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht. Darum habe ich durch die Propheten zugeschlagen, habe sie durch die Worte meines Mundes umgebracht. Dann wird mein Recht hervorbrechen wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# 2. Lesung

Röm 4,18-25

## **Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.**

Schwestern und Brüder!

Gegen alle Hoffnung hat Abraham voll Hoffnung geglaubt, dass er der Vater vieler Völker werde, nach dem Wort: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Ohne im Glauben schwach zu werden, bedachte er, der fast Hundertjährige, dass sein Leib und auch Saras Mutterschoß schon erstorben waren. Er zweifelte aber nicht im Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde stark im Glauben, indem er Gott die Ehre erwies, fest davon überzeugt, dass Gott die Macht besitzt, auch zu tun, was er verheißt hat. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet. Doch nicht allein um seiner willen steht geschrieben: Es wurde ihm angerechnet, sondern auch um unserer willen, denen es angerechnet werden soll, uns, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt hat. Wegen unserer Verfehlungen wurde er hingegeben, wegen unserer Rechtmachung wurde er auferweckt.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Mt 9,9-13

## Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sah Jesus einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Und Matthäus stand auf und folgte ihm nach.

Und als Jesus in seinem Haus bei Tisch war, siehe, viele Zöllner und Sünder kamen und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Geht und lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Denn ich bin nicht gekommen, um Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

## Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

Die sogenannten „kleinen“ Propheten des Alten Testaments waren nicht nur Kritiker des Abfalls vom Gottesglauben bzw. der Götzenverehrung ihres Volkes, sondern in erster Linie Sozialkritiker, indem sie die Benachteiligung der armen Bevölkerung durch die herrschende Oberschicht hervorhoben.

So kritisiert Hosea, von dessen Buch unsere heutige Lesung stammt, schon 750 Jahre vor Christus, dass Gott keinen Gefallen haben kann an rituellen Opferhandlungen im Tempel, wenn gleichzeitig die Armen des Landes unterdrückt werden. Denn eine solche Haltung zeigt eine fehlende Liebe.

Jesus ruft uns im Evangelium den Hosea-Text in Erinnerung, mit den Worten: „**Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer**“. Es ist jenes Liebesgebot, das für Jesus Voraussetzung einer lebendigen Gottesbeziehung ist, die wiederum ganz selbstverständlich das rechte Verhältnis zu den Nächsten miteinschließt. Eine solch fehlende Liebe kann auch durch alle noch so peniblen

Reinheitsvorschriften und feierlichen kultischen Opfergaben nicht ersetzt werden. Jesus hat es immer wieder betont: Gott braucht keine äußeren Werke, sondern freut sich über ein ehrliches Herz und unseren Dank.

Dieser Anspruch Jesu ist in der heutigen Zeit genauso brandaktuell. Er sagt nämlich für mich folgendes: Was nutzt mir in Gottes Augen ein noch so frommes Verhalten, noch so viele Gebete und Kirchgänge, wenn mir eines fehlt – die Empathie und Liebe zu meinen Nächsten. Diese vom Propheten Hosea und Jesus in den heutigen Schriftstellen eingeforderte Liebe zu unseren notleidenden oder ausgegrenzten Mitmenschen ist das, was wir biblisch mit dem Wort „Barmherzigkeit“ ausdrücken.

Ein Wort, das zugegebenermaßen alles andere als modern erscheint und gerne verdrängt wird, von vielen Leuten damals und auch bei uns heutzutage.

Mich auf Barmherzigkeit einzulassen, kann nämlich unbequem sein, weil es nicht selten fordernd ist und – wie es Jesus in seinem ganzen Leben vorgezeigt hat – nie etwas Halbherziges sein darf. Allein im Wort „Barmherzigkeit“ steckt schon drinnen, was damit gemeint ist: Die Armen und Hilfsbedürftigen zu sehen und ein Herz für sie zu haben.

Also – und das ist das Wesentliche – nicht nur hinsehen, sondern mich von der Bedürftigkeit meines Mitmenschen so berühren zu lassen, dass ich mich ihm zuwende – ihn nicht in seinem Elend allein zurücklasse. Jesus hat uns dies an anderer Stelle mit seinem Gleichnis vom „Barmherzigen Samariter“ ganz eindrucksvoll geschildert. Das bedeutet wiederum, dass es für mich ein innerliches Bedürfnis sein sollte, Kraft und Zeit einzubringen, um die Situation meines hilfsbedürftigen Nächsten zu verbessern.

Wenn ich das auf die vielen Notleidenden übertrage, die ich im Moment sehe, dann muss ich mir eingestehen, ich kann nicht alles und alle retten. Davon kann auch bei dieser Form der Liebe keine Rede sein, sondern es geht um die Begegnung mit der konkreten Armut und Not eines Menschen, der vor mir steht, bei dem mein Handeln gefragt ist.

Dabei muss es sich bei dieser Armut keineswegs nur um Mittellosigkeit, also materielle Armut handeln, sondern es kann genauso Beziehungslosigkeit, seelisches Ausgrenztsein bedeuten. Denn beinahe täglich gibt es im Alltag Situationen, wo ich meinen Mitbürgern Verbundenheit zeigen kann, indem ich ihnen einfach menschlich mitfühlend begegne. Oft reicht dabei ein liebevoller Blick, ein Wort oder ein Satz der Anerkennung, um Leuten spüren zu lassen, dass sie oder er auf Augenhöhe und ohne Abgrenzung angenommen ist. Mit diesem einladenden Verhalten handeln wir, liebe Schwestern und Brüder, als Christen wie Jesus damals, barmherzig und liebevoll. So kann der eine oder die andere unserer notleidenden Mitbürger:innen sich daran aufrichten, Selbstvertrauen und Lebensfreude gewinnen und spüren: Ich bin wertvoll! Ich gehöre dazu! Hier in dieser Gemeinschaft sind meine Begabungen, meine Fähigkeiten willkommen, hier fühle ich mich gemocht!

Barmherzige Liebe, wie sie Gott und Jesus einfordern, heißt also ganz einfach, ein weites Herz zu haben, damit ich meinem Nächsten im rechten Moment etwas von mir gebe, sei es Materielles oder einfach nur unterstützende Zuwendung, um ihn für seinen Alltag zu stärken. Darin besteht die wahre Kunst des christlichen Helfens.

# Fürbitten

Gott, unser Vater! Barmherzigkeit willst du, nicht Opfer. Wenn wir auf dich vertrauen, öffnen sich unsere Herzen. Wir gehen Hand in Hand, suchen den Nächsten und erkennen dich im Angesicht der Geringsten unserer Schwestern und Brüder. Wir bitten dich:

- Gib uns ein offenes Herz für die Menschen, die uns täglich begegnen. Du Gott der Barmherzigkeit. **A:** Wir bitten dich erhöere uns.
- Schenke uns ein Herz auf dem rechten Fleck, das sich um Schwache und Benachteiligte kümmert. Du Gott der Barmherzigkeit. **A:** Wir bitten dich erhöere uns.
- Hilf uns, zu unseren Schwächen zu stehen und um Hilfe bitten zu können, wo wir deiner Unterstützung bedürfen. Du Gott der Barmherzigkeit. **A:** Wir bitten dich erhöere uns.
- Gib uns Fairness und Versöhnungsbereitschaft in Auseinandersetzungen. Du Gott der Barmherzigkeit. **A:** Wir bitten dich erhöere uns.
- Gib uns die Kraft, Sterbenden in guter Weise beizustehen und nimm unsere Verstorbenen, als deine Kinder in dein Reich auf. Du Gott der Barmherzigkeit. **A:** Wir bitten dich erhöere uns.

Wir preisen dich, Vater, und deinen Sohn Jesus Christus, den du gesandt hast zu den Kleinen und Geringen im Geist der Barmherzigkeit.  
Amen.

# Schlussgebet

Barmherziger Gott,  
durch das Vorbild deines Sohnes hast du uns ein Beispiel gegeben,  
wie auch wir barmherzig leben sollen. Schenke uns Kraft und Segen,  
seinem Ruf „Folge mir nach“ in Wort und Tat zu befolgen.  
Das erbitten wir durch ihn,  
unseren Bruder und Herrn.  
Amen.

# Segensbitte

Gott Vater, schenke uns deine Liebe.  
Gott Sohn, erfülle uns mit deinem Leben.  
Gott Heiliger Geist, stärke uns mit deiner Kraft.  
Und der Segen des allmächtigen Gottes,  
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,  
komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.  
Amen.

## Für den Tag und die Woche ...

„Lebenszeichen“ von Christine Gruber-Reichinger

Gott setzt seinen Bogen in die Wolken –  
den Regenbogen.  
Ein Zeichen des Bundes,  
ein Zeichen der Bindung,  
ein Zeichen für das Leben.  
Gott sagt dir und mir  
und der ganzen Schöpfung:  
Ich denke an Dich.  
Ich liebe Dich.  
Ich vergesse Dich nicht.  
Der Regenbogen.  
Zeichen der Liebe und des Friedens.  
Zeichen des Trostes und der Erinnerung.  
Zeichen der ewigen Verbindung  
zwischen Gott und Erde.  
Zeichen ganz besonderer Beziehung  
zwischen Gott und den Menschen,  
zwischen Gott und der ganzen Schöpfung.  
Der verbindende Bogen in den Wolken –  
ein Lebens- und Liebeszeichen.



Die Pfarrgemeinde Eferding  
ist solidarisch  
mit allen Menschen,  
die sich bemühen,  
ihre Beziehungen  
gelingen zu lassen.  
Gottes Segen  
möge sie dabei begleiten!



**Impressum:**

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl |  
**Titelbild:** Shambles Studios auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Wolfgang Traunmüller |  
**Kyrie u. Eröffnungsgebet, Schlussgebet:** Beatrix Senft | **Fürbitten:** Laacher Messbuch |  
**Gebete/Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar, staeko.net 2019